Sicher über Bord gehen

Eine Nullabsenkung des Gehwegs mit Querungsbord, Schuppenplatte und Auffangstreifen von Profilbeton erleichtert Sehbehinderten und Rollstuhlfahrern das Überqueren der Fahrbahn.

TEXT: ACHIM UHLENHUT FOTOS: PROFILBETON · ACHIM UHLENHUT

Niederflurbahnen, Busse mit Kneelingfunktion oder vielerlei Rampen und Schrägen sind eine gute Sache – doch barrierefrei wird eine Stadt allein durch ihre Verkehrsmittel noch lange nicht. Wer genau hinschaut, ahnt, dass nahezu jede Kreuzung, jeder Überweg für mobilitätsbehinderte Mitmenschen Hürden bereithält. Das gilt auch für die Wege hin zu vielleicht für sich schon nahezu perfekt ausgestatteten Haltestellen. Als Insel in der Mitte der Straße oder an deren anderer Seite gelegen, wollen sie erst einmal erreicht sein. Und da sind nicht nur Ampeln und flutender Verkehr ernste Hindernisse, sondern auch so unscheinbare Dinge wie Bordsteine.

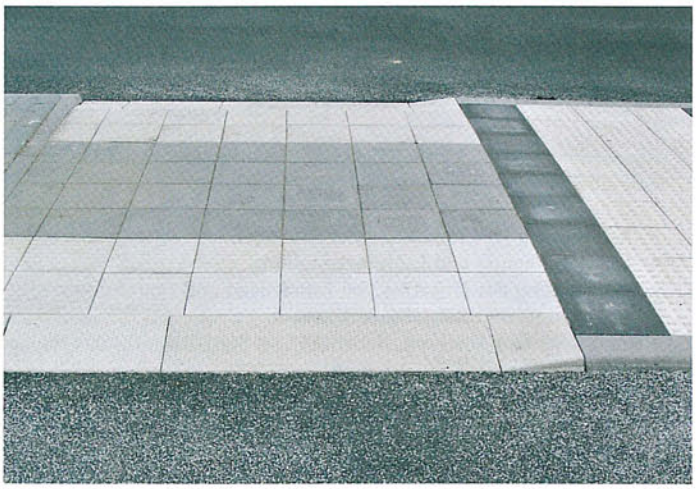
Der Bordstein als solcher

Er ist lang und grau und meist sechs bis zwölf Zentimeter hoch: der Bordstein bzw. die nach ihm benannte Kante beidseits der Straße. Eine Stufe also, die Fahrbahnen und Gehwege abgrenzt, Regenwasser leitet und durchaus auch der Sicherheit dient. An Überwegen wird der Bordstein gern abgesenkt. Eine kleine Stufe – die Norm sieht drei Zentimeter vor – bleibt dabei immer noch. Diesem für manche Rollstuhlfahrer problematischen Rest soll die so genannte Nullabsenkung abhelfen. Rollstühle und Rollatoren lassen sich über sie deutlich leichter und nahezu widerstandslos hinwegbewegen. Das Problem: Blinde können hier ernsthaft gefährdet sein. Die nunmehr völlig fehlende Kante führt sie in die Irre, was im schlimmsten Fall heißen kann: ungewollt und unbemerkt direkt auf die Straße. Sehbehinderte und Blinde brauchen deshalb eine Hinweis- oder Warnzone, die sie frühzeitig darauf aufmerksam macht, dass eine besondere Stelle folgt. Das muss natürlich mit dem Blindenstock auch ertastbar sein, wofür manche übliche Platte mit schmalen Rillen an der Oberfläche nicht geeignet ist. Da wünschen sich manche Sehbehinderten lieber die alte Bordsteinkante zurück – Rollstuhlnutzer sehen dies naturgemäß ganz anders.

Sind aber rund um eine entsprechend gesicherte Nullabsenkung einige weitere Bodenelemente in sinnvoller Anordnung vorhanden, kann ein Überweg sogar so angelegt sein, dass nebeneinander Radweg, Absenkung für Rollstühle und tastbare Einrichtungen für Blinde Platz finden. Als unverzichtbar wird ein Warnfeld aus speziellen Platten angesehen, das die Nullabsenkung umschließt. Allerdings: Die von Behindertenverbänden geforderten Platten mit 38 Millimeter breiten Rillen sind schon wieder für Rollstuhlfahrer ungünstig. Da soll nunmehr die neue Kasseler Schuppenplatte das probate Mittel sein.

Teststrecke in Borken

Das hessische Borken hat eine ganz besondere Teststrecke. Nicht für Bahnen, nicht für Autos, sondern für mobilitätsbehinderte Fußgänger. Das ist natürlich kein Zufall, denn hier ist die Profil-



Links: Bei der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft (KVG) ist der neue Querungsbord mit Nullabsenkung ohne Schuppenplatte und Auffangstreifen eingebaut worden. Rechts: Straßenüberweg in Fulda mit Querungsbord und Schuppenplatte, rechts ein Auffangstreifen aus Noppenplatten.

beton GmbH ansässig, deren patentierter Verkaufsschlager Kasseler Sonderbord landauf, landab bereits Bus- und Bahnhaltestellen ein neues, funktionelles Gesicht gab. Jetzt kommen die Fußgängerquerungen dran, und das Angebot trägt so schöne Namen wie Kasseler Querungsbord, Kasseler Schuppenplatte und Auffangstreifen. Im Profilbeton-Musterpark sind sie seit November 2006 versammelt, inzwischen gibt es auch erste Einbauten, beispielsweise in Fulda.

Bei der Teststrecke ist der Idealfall nachgebildet, es stehen aber auch unterschiedliche Bodenbeläge zur Verfügung. Beispielsweise können Blinde die so genannten Noppenplatten aus Gummi besonders im Sommer gut ertasten, ja sogar beim Hinübergehen spüren. Im Winter sind sie wenig ideal und ohnehin empfindlich. Die Betontechniker aus Borken haben nachgedacht, konstruiert und gegossen. Das noch besser als Aufmerksamkeitsstreifen geeignete Ergebnis: die Kasseler Schuppenplatte. Sie verfügt über unsymmetrische Wellen mit einer steilen und einer ganz sanften Flanke an der Oberfläche und hat einen großen Vorteil: In einer Richtung – von der Straße zum Fußweg – bieten die Wellen weder Blindenstock noch Rollstuhlrad nennenswerten Widerstand. In Richtung zur Gefahr hin – gemeint ist die zu querende Straße oder Schienenstrecke – spürt der Sehbehinderte am Stock ganz deutlich die Warnfunktion des Belags. Wenn der Stock im Zickzack pendelt, wird der Oberflächenunterschied besonders deutlich. Da der verwendete Beton zudem glatt und sehr hell ist, erkennt den idealerweise 60 Zentimeter breiten Streifen auch, wer nur noch Helligkeitsunterschiede wahrnehmen kann.

Die speziellen Bauelemente von Profilbeton tragen ein Gütesiegel, das ihnen geprüfte Barrierefreiheit bescheinigt. Für die Schuppenplatte ist das Europäische Patent bereits angemeldet. Von anderen Platten und Elementen unterscheide die Profilbeton-Teile, dass sie nicht aus Beton gepresst wurden, sondern aus einem besonders feinen und hochwertigen, hellen Beton gegossen sind. Die glatte, geschlossene und dennoch rutschhemmende Oberfläche verspricht daher auch eine lange Lebensdauer. Auch sind diese Oberflächen weniger witterungsanfällig und verschmutzen nicht so schnell.

Der ideale Überweg

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband, Nutzergruppen und die Firma Profilbeton haben den idealen barrierefreien Übergang zusammengestellt. Die etwa 90 Zentimeter breite, angeschrägte Nullabsenkung wird beidseits von Übergangssteinen begleitet, entweder zum normalen Bordstein hin oder auch, beispielsweise an Haltestellen, zum Kasseler Sonderbord. Auf voller Länge sind diese drei Elemente auf der Gehwegseite von den Schuppenplatten begleitet, am besten in zwei Reihen. In kurzem Abstand dazu liegen quer über den Gehweg drei Reihen von Noppenplatten, die als Auffangstreifen auf den nahen Überweg hinweisen. Wer dies noch deutlicher machen will, verlegt beidseits dieses Streifens Platten in einer Kontrastfarbe.

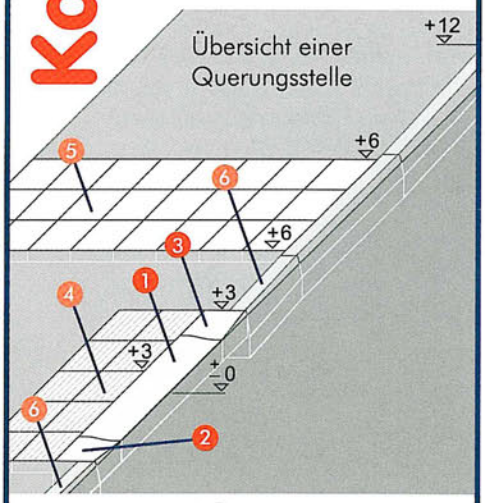
Nur eines wird auch ein noch so ausgefeilter Bordstein selbst bei bundesweiter Verbreitung nicht schaffen können: völlige Sicherheit bei wirklich jedem Überweg. Zu viele andere Hürden warten am Wegesrand, mal sind es Poller und Pfähle, mal Gitter oder andere Absperrungen. Genoppt, Längs- oder Querrillen, gleichmäßige Welle oder Schuppenprofil – auch Aufmerksamkeitsstreifen wollen lokal unterschiedlich gedeutet sein. Für Sehbehinderte eine ungeheure Aufgabe, die Hilfen erfordert. Es wird zudem Jahrzehnte dauern, bis auch nur die wichtigsten Kreuzungen und Überwege ein wenig barrierefreier sind – doch mit dem weißen Querungsbord, der selbst gar nicht mehr als mobilitätsbehindernder Bord-Stein wahrgenommen werden will, ist immerhin ein Anfang gemacht. |

Kasseler Querungsbord

Für Verkehrsteilnehmer, die sich rollend fortbewegen, stellen Niveauunterschiede grundsätzlich Hindernisse dar, die überwunden werden müssen. Der Kasseler Querungsbord ermöglicht als „Nullabsenkung" mit einer Gehweg- und Bordsteinanschlusshöhe von 3 cm einen leicht überrollbaren Höhenübergang.

Ergänzt wird der Kasseler Querungsbord durch die Kasseler Schuppenplatte mit asymmetrischer Profilierung. Diese gibt Blinden und Sehbehinderten beim Abtasten deutlich unterschiedliche taktile Signale in der Links-/Rechts-Pendelbewegung.

Das Gütesiegel von DIN CERTCO „BARRIEREFREI GEPRÜFT" dokumentiert die einvernehmliche Lösung der unterschiedlichen Anforderungen.



1 "Kasseler Querungsbord" Grundtyp
2 "Kasseler Querungsbord" Übergangsstein links
3 "Kasseler Querungsbord" Übergangsstein rechts
4 "Kasseler Schuppenplatte"
5 Auffangstreifen mit Noppen- bzw. Rippenplatten
6 Anschluss an z. B. DIN-Hochbordstein

PROFILBETON

PROFILBETON GmbH
Waberner Straße 40
D - 34582 Borken/Hess.
Telefon +49 (0)56 82 - 73 86 0
Telefax +49 (0)56 82 - 73 86 42
www.profilbeton.de
e-mail: info@profilbeton.de